

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 32.

Donnerstag den 7. Februar

1867.

## Bericht

über die Personal- u. Geschäftsverhältnisse der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle im Jahre 1866.

Die Theilnahme, welche der größere Theil der Bürgerschaft der Entwicklung kommunaler Zustände zuwendet, läßt erwarten, daß ein actenmäßiger Nachweis darüber, in welchem Umfange im vergangenen Jahre die Stadtverordneten-Versammlung an der Communalverwaltung theilhaftig gewesen, für manchen Leser dieses Blattes nicht ohne Interesse sein wird.

Nachdem, wie bekannt, im Jahre 1865 beschlossen und von der königlichen Regierung genehmigt worden war, die Zahl der Stadtverordneten, der Städte-Ordnung entsprechend, von 27 auf 45 zu vermehren, hatten im November des genannten Jahres die erforderlichen Neuwahlen stattgefunden. Einem der erwähnten Mitglieder, dem Prof. Dr. Guericke, wurde Seitens seiner vorgesetzten Behörde die Genehmigung zur Annahme der Wahl nicht erteilt; an seine Stelle ist der Kaufmann Teuscher getreten.

Die Versammlung hat im Laufe des Jahres zwei ihrer Mitglieder durch den Tod verloren: ihren langjährigen Schriftführer, den Commerzienrath Jacob, und den Kupferschmiedemeister Keil.

An die Stelle des ersteren wurde der Director Büttner, zu seinem Nachfolger als Schriftführer wurde der Bergwerks-Director Nehmiz gewählt.

Für Hrn. Keil hat eine Neuwahl noch nicht stattgefunden.

Die Versammlung hat 43 Sitzungen gehalten. Von denjenigen 42 Mitgliedern, welche der Versammlung während des ganzen Jahres angehört haben, fehlten:

3 einmal, 5 zweimal, 5 dreimal, 2 viermal, 2 fünfmal, 7 sechsmal, 6 siebenmal, 3 achtmal, 3 neunmal, 2 zehnmal, 3 elfmal, 1 wegen Krankheit längere Zeit beurlaubt zweiundzwanzigmal.

Außerdem war der größere Theil der Mitglieder in 29, zu verschiedenen Zwecken der Verwaltung gebildeten stehenden Commissionen, resp. Deputationen thätig.

Der Versammlung sind im Laufe des Jahres 339 Schriftstücke — zu bei weitem größtem Theil Vorlagen des Magistrats — zur Verathung resp. Beschlussfassung zugegangen. Bis auf drei in das folgende Jahr übernommene sind dieselben sämmtlich erledigt worden.

Es befanden sich darunter 31 wegen Anstellung, Beförderung, Gehaltsverbesserung, Unterstützung und Gratificirung von Beamten und Lehrern; 10 betrafen die Genehmigung von Etats städtischer Kassen und 12 die Dechargirung von Rechnungen.

Außerdem ist eine Reihe von Beschlüssen zu Stande gekommen, deren Ausführung zur Förderung der verschiedenen städtischen Interessen wesentlich beitragen und von denen ein nicht geringer Theil namentlich den Zweck gehabt hat, den oft beklagten baulichen Verhältnissen des alten Halle eine zweckmäßigere Gestaltung zu geben.

Als von solchen Beschlüssen betroffene Gegenstände sind hervorzuheben:

- 1) Anlegung eines Brunnens vor dem Rannischen Thore,
- 2) Wiederherstellung resp. Erweiterung der Glauchaischen Wasserleitung,

- 3) Anlegung eines Brunnens auf dem neuen Stadtgottesacker, nachdem ein Versuch mit Abtäufung eines Brunnens auf dem alten Stadtgottesacker mißlungen war,
- 4) Verlegung eines Theils der Röhrfirecke vor dem Geistthore,
- 5) Verlängerung des Kanals über den Hospitalplatz bis zur Moritzbrücke,
- 6) Pflasterung des Bürgersteiges um den Anbau des rothen Thurmes,
- 7) Verbreiterung der Straße an der Eremitage,
- 8) Bauplan für das städtische Gymnasium, welcher in den Hauptsachen festgestellt und nur noch in Bezug auf Specialitäten, so namentlich die Form der Fagade, zu ergänzen ist,
- 9) Herstellung des verlängerten Mühlweges,
- 10) Anlegung einer Verbindungsstraße zwischen den beiden Chausseestrecken vor dem Geistthore,
- 11) Pflasterung der Verbindungsstraße zwischen Hirten- und Schützengasse,
- 12) Ausführung eines Thorverschlusses am Controlhause an der Eisenbrücke,
- 13) Regulirung der neuen Promenade, dem Schießgraben gegenüber,
- 14) Erweiterung der Geschäftsräume, Regulirung der Geschäftseinrichtungen und der Besoldungsverhältnisse der Beamten beim städtischen Leihhantel,
- 15) Herstellung des Wüstekanal,
- 16) desgl. des Kanals in den Bockshörnern,
- 17) Pflasterung der Straße vom Weidenplan nach Helt's Garten,
- 18) Regulirung des Weidenplanes,
- 19) Herstellung und Bepflanzung neuer Wege auf dem Friedhofe,
- 20) Beseitigung von Freitreppen, Regulirung resp. Verbreiterung der Bürgersteige vor den Häusern der Herren Baatz, Martici, Schulze, Saalfeld, Möbler, so wie auf dem ganzen Harze, bei Gelegenheit der Pflasterung desselben,
- 21) Feststellung der im Jahre 1867 auszuführenden Bauten, unter welchen hervorzuheben:
  - a) Neupflasterung der unteren Königsstraße,
  - b) desgl. des Weidenplanes,
  - c) Pflasterung und Regulirung der Straße längs Werther's Garten,
  - d) Neupflasterung der Sackgasse an der großen Ulrichsstraße,
  - e) desgl. des Bürgersteiges an der Glauchaischen Schule,
  - f) Anlage einer Cisterne vor dem Kirchthore,
  - g) Regulirung der Einfriedigung des Glauchaischen Kirchhofes und Anlegung eines neuen Bürgersteiges daselbst,
  - h) Regulirung der Einfriedigung des Kirchhofes auf dem Neumarkte,
  - i) Reparatur der blauen Thürme;
- 22) Einrichtung von Nachtbeleuchtung in den Straßen,
- 23) Anlegung eines Lagerbuches für die Stadt Halle,
- 24) Acquisition des Wolfshagen'schen Gartens,
- 25) Statut für das städtische Gymnasium,
- 26) Bildung einer Commission zur Unterstützung von Familien einberufener Wehrleute,
- 27) Ueberlassung der Verwaltung des Nichtigsamtes an den Staat,
- 28) Creirung zweier neuer Lehrerstellen bei der Vorschule,
- 29) Vereinigung des Grundstücks, auf welchem das Controlhaus vor dem Kirchthore erbaut worden ist, mit dem Stadtbezirke,

- 30) Herstellung einer eisernen Röhrenstrecke von der Gegend der Teuferschen Mühle nach der städtischen Wasserfont, um denselben reineres Wasser zuzuführen, wofür 4000  $\mathcal{R}$  zur Disposition gestellt worden,
- 31) Einrichtung eines Choleralazareths im städtischen Armenhause und Wiederauflösung desselben, sowie Genehmigung zu Verausgabung der erwachsenen Kosten im Gesamtbetrage von 1401  $\mathcal{R}$  14  $\mathcal{S}$  3  $\mathcal{D}$ ,
- 32) Feststellung der beim Empfange der aus dem Feldzuge zurückkehrenden Truppen veranstalteten Festlichkeiten,
- 33) Antrag auf Annullation der Klage der Stadt Halle wider die Stadtschützengesellschaft wegen der Eigenthumsansprüche an dem von derselben benutzten Grundstücke,
- 34) Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses von 5150  $\mathcal{R}$  an die Armentasse,
- 39) Erhöhung der Lehrerbefoldungen im Schul-Etat für das Jahr 1867 und zwar mit  
 1690  $\mathcal{R}$  zu Anstellung neuer Lehrer an der Bürgerschule und der Vorbereitungsschule,  
 1620  $\mathcal{R}$  zu Verbesserung der Gehälter der bereits angestellten städtischen Lehrer.
- Die übrigen Vorlagen betrafen laufende Verwaltungsangelegenheiten von untergeordnetem Interesse.
- Halle, den 31. Januar 1867.

**Rechnitz.**

### Die Wasser-Versorgung großer Städte.

(Aus einem Aufsatze des Dr. W. Schiefferdecker in dem 7. und 8. Hefte des 2. Jahrg. (1865) der Königsberger „Altpreussischen Monatschrift“).  
(Schluß.)

Bei künstlichen Filtern nimmt man, auf Erfahrungen gestützt, an, daß jeder Quadratfuß Fläche bei einer Druckhöhe von 2 Fuß in 24 Stunden 9 Kubikfuß Wasser durchläßt. Wenn bei natürlicher Filtration dasselbe Verhältnis stattfindet, so würde das Magdeburger Bassin in 24 Stunden 21988 Kubikfuß Wasser liefern und da der Druck hier selbst beim niedrigsten Wasserstande noch 2 Fuß 10 Zoll ist, so würde die Quantität wenigstens 425449 Kubikfuß betragen, während nach dem Anschlag nur 350000 täglich geliefert werden sollen. Die Erfahrung hat indeß gezeigt, daß die natürliche Filtration viel weniger Wasser liefert als die künstliche, was wegen der Dicke der Filterschicht von vorn herein zu erwarten war. Mit Rücksicht auf diesen Ausfall war daher in dem ursprünglichen Plane noch ein Filtertunnel projectirt, der aber nicht zur Ausführung gekommen ist. Statt dessen hat man noch einen Einlastunnel gebaut, welcher auf seinem kreisrunden Querschnitt 4 Fuß Durchmesser hat und Elbwasser direct zur Maschine führt.

Zwei Dampfmaschinen, welche gewöhnlich abwechselnd arbeiten, heben das Wasser und treiben es durch ein Windkessel in ein 18 Zoll weites Rohr, in welchem es durch Buckau bis an den Militairkirchhof vor dem Sudenburger Thor geht. Von hier führt ein 20 Zoll weites Rohr in die Stadt hinein, ein 22 Zoll weites durch Sudenburg nach dem Hochreservoir, welches  $\frac{1}{3}$  Meile entfernt auf dem Croatenberge liegt und so groß ist, daß es 366552 Kubikfuß Wasser fassen kann. — Das Terrain, auf welchem das Hochreservoir angelegt ist, liegt 133 Fuß 3 Strich über dem Nullpunkte des neuen Pegels.

Daß das Wasser der Elbe brauchbar sei, hatte man ohne weitere Untersuchung, gestützt auf die Jahrhunderte lange Erfahrung, angenommen, daß der Untergrund des Wolfswärders ein zur Filtration günstiges Terrain sei, hatte man daraus geschlossen, daß seine Oberflächen aus festem Lehmboden bestehen, unter welchem bis in große Tiefen Sand und Kies gefunden sind. Eine Probefiltration hat nicht stattgefunden, ebensowenig sind Analysen des Runktwassers gemacht worden.

Diese Wasserfont besteht jetzt etwa 5 Jahre und man hat während dieser Zeit mancherlei Erfahrungen dabei gemacht. Das Wasser des Sammelbassins scheint im Ganzen ziemlich klar zu sein, auch hat sich keine Vegetation darin gebildet, obgleich das Bassin unbedeckt ist, dagegen ist öfters Wassermangel eingetreten. Im Juli dieses Jahres hatte die Elbe einen ganz ungewöhnlich niedrigen Wasserstand, nach der Aussage der Beamten etwa 5 Fuß unter dem mittleren. Das Sammelbassin hatte nur 4 Fuß

Wasser und die Maschine pumpte überwiegend unverändertes Elbwasser aus dem Einlastunnel in die Stadt. Dieses Wasser war trübe, hatte einen modrigen Geschmack und setzte einen starken Bodensatz ab.

Wir würden auch jetzt noch nicht wissen, wie das Wasser der neuen Magdeburger Leitung beschaffen sei, wenn nicht schon im Jahre 1859 ein Bierbrauer, welchem es wichtig war zu wissen, ob er das zugeleitete Wasser zu seinem Gewerbe benutzen könne, den bereits verstorbenen Dr. Meinkenborff zu einer Analyse aufgefordert hätte. Es wurden drei Analysen gemacht, eine von dem Elbwasser, eine zweite von dem Wasser des Sammelbassins aus dem Wolfswärders und eine dritte von dem Wasser aus der Röhrenleitung selbst. Die drei Wasserproben wurden am 14. April 1859 entnommen, die beiden ersten waren ziemlich klar, das Elbwasser trübe von suspendirter Thonerde. Der Elbstrom hatte an jenem Tage einen Wasserstand von 8 Fuß 8 Zoll. Das Resultat war folgendes auf 100,000 Gewichtstheile:

	I.	II.	III.
Schwefelsaure Kalkerde . . . . .	7,97	30,89	29,30
Kohlensaure Kalkerde . . . . .	3,32	6,44	6,45
Chlormagnesium . . . . .	3,64	10,06	9,67
Chlornatrium . . . . .	6,43	34,83	34,23
Eisenoxyd und Thonerde . . . . .	1,05	1,02	0,86
Kieselsäure . . . . .	1,07	0,51	—
Suspendirter Thon . . . . .	1,27	—	—
Summa:	23,68	84,31	81,02

Während also das Elbwasser 23,68 Theile festen Rückstand gab, fand sich im Bassinwasser 84,31, in der Röhrenleitung 81,02 Theile, d. h. also, aus dem weichen Flußwasser war durch natürliche Filtration hartes geworden. Die Kalksalze und das Chlormagnesium hatten um das Dreifache, das Kochsalz um das Sechsfache zugenommen. Daß das Wasser der Röhren etwas weniger feste Bestandtheile enthielt, als das des Bassins, ist vielleicht dadurch erklärlich, daß man etwas unverändertes Flußwasser mit in die Stadt gepumpt hatte, während die große Vermehrung des Kochsalzes wahrscheinlich auf die Nähe der Sülze zu beziehen ist, welche das salzhaltige Wasser der Salinen bei Magdeburg in die Elbe führt. Uebrigens ist das ganze Terrain, auf welchem die Stadt Magdeburg steht, stark mit Kochsalz imprägnirt, was daraus hervorgeht, daß das Elbwasser 6,43 Theile dieses Salzes auf 100,000 Gewichtstheile Wasser enthält und ein Brunnen in der Nähe des breiten Weges 57,11.

Daß durch die natürliche Filtration aus weichem Wasser hartes wird, ergibt sich nicht nur aus den soeben besprochenen Verhältnissen von Magdeburg, sondern auch aus den Brunnenuntersuchungen anderer Städte. Alle Brunnen nämlich, welche in dem Thale eines großen Flusses gegraben sind, sind eben nichts Anderes, als diese Bassins zur natürlichen Filtration des Flußwassers. So verhalten sich z. B. alle diejenigen Brunnen Königsbergs, welche in dem niedrigen Theile der Altstadt, im Aneipshof, auf der Lomse u. s. w. liegen. Nach den Untersuchungen des Herrn Zichelsche enthielt das Wasser des Pegels am 20. August d. J. 25,40 Theile festen Rückstand auf 100,000 Theile Wasser, während der Brunnen Nr. 87 auf der Vorder-Lomse 87,50, der Brunnen Nr. 3 a. an der Ecke der Altstädtischen Bergstraße und Polnischen Gasse 101,70 Theile feste Bestandtheile hatte.

Nach den vorstehenden Erörterungen kommen wir zu folgendem Resultat über die Wirkung der Filtration. Die künstliche Filtration ist nicht ausreichend, die im Flußwasser befindlichen organischen Substanzen, auch nicht die suspendirten zu beseitigen, die natürliche Filtration beseitigt die suspendirten Stoffe gänzlich, wahrscheinlich auch durch Oxydation einen Theil der gelösten, aber sie macht aus weichem Wasser hartes. Wir besitzen also kein Mittel, aus unreinem Flußwasser ein Wasser herzustellen, welches allen Zwecken einer Wasserleitung entspricht, d. h. das Wasser großer Flüsse ist nicht geeignet für die Versorgung großer Städte.

Wenn wir auf diese Weise zu demselben Resultate gekommen sind, wie die Commissionsberichte von Paris und Wien, daß nur weiches Quellwasser geeignet sei, allen Ansprüchen zu genügen, welche man an ein Wasser macht, das gleichzeitig zum Trinken, Kochen und zu gewerblichen Zwecken brauchbar sein soll, so treten zwei Fragen an uns heran, einmal wie kommt es, daß man sich noch bis in die neueste Zeit des Flußwassers bedient hat und zweitens, welches sind die daraus entspringenden Nachteile.

Was den ersten Punkt betrifft, so scheint der Grund für die immer wiederholte Benutzung des Flußwassers darin zu liegen, daß man bisher

die Anlage einer Wasserleitung nur als eine Aufgabe der Baukunst betrachtet hat, ohne auf die hygienische Seite der Sache irgendwie einzugehen, obgleich die Wasserversorgung einer großen Stadt wesentlich eine hygienische Einrichtung ist. Die Baumeister haben ihre Aufgabe meist vortrefflich gelöst, aber der eigentliche Zweck der ganzen Anlage, das Wohlbefinden und den Gesundheitszustand der Einwohner zu fördern, wurde nicht erreicht. Erst in der neuesten Zeit bei den Commissionsarbeiten in Wien und Paris ist das sachverständige ärztliche Urtheil zur Geltung gekommen und jetzt wird es hoffentlich nicht mehr geschehen, daß städtische Behörden, ohne jegliche Vorarbeit große Wasserwerke ausführen lassen. Als in Hamburg die neue Wasserkunst angelegt wurde, hatten die Bewohner noch den ganzen Schreck des großen Brandes in sich und eilten vor allem, sich gegen ein ähnliches Unglück sicher zu stellen. So wurde eine Wasserkunst geschaffen, welche enorme Massen Wasser zur Disposition stellte und man fragte nicht viel nach der Qualität des Wassers. Die Hamburger hatten immer Elbwasser für ihre häuslichen Bedürfnisse benutzt, also fiel Niemand ein, daß dieses Wasser nichts taugen könnte, obgleich dicht dabei der Fluß Bille ein viel besseres Wasser hätte liefern können. Der Berichterstatter über die Hamburger Wasserkunst, Herr Bölsch, sagt, man habe das Wasser oberhalb der Stadt am Rothenburgort entnommen, denn da sei dasselbe chemisch rein.

Wenn man sich die Elbe an ihrem Ausfluß denkt, nachdem hunderte von Städten und Dörfern ihren Unrath in sie abgegeben haben, an einer Stelle, wo die Fluthöhe noch  $5\frac{1}{2}$  Fuß beträgt, also noch der ganze Schmutz Hamburg's zurückgestaut, vielleicht auch noch mit Gewässer vermischt wird — und hier soll das Wasser chemisch rein sein! Eine solche Naivität ist in der jetzigen Zeit glücklicherweise schon ziemlich selten!

Die Hamburger waren so eingenommen von ihrem Elbwasser, daß sie anfangs nicht einmal Filter, sondern nur Abfäßstins für nöthig hielten, später richteten sie allerdings künstliche Filter ein, wir haben aber gar keine Nachricht über die Güte des Wassers.

Die Berliner Wasserkunst nimmt ihr Wasser aus der Spree oberhalb der Stadt, wendet zur Reinigung künstliche Filter an und liefert ein, wie man sagt, ausgezeichnetes Wasser, welches nur 16 Gewichtstheile festen Rückstand auf 100,000 Theile enthalten soll. Leider ist niemals etwas über diese Anstalt veröffentlicht worden. Daß das Wasser so gut ist, liegt wohl nicht in dem System der Filtration, sondern darin, daß der kleine Spreesfluß ein sehr reines Wasser führt, wie es bei kleinen Flüssen oft vorkommt.

Was die zweite Frage betrifft, welche Nachteile aus dem Genuße des Wassers großer Flüsse beobachtet worden seien, so ist es allerdings schwierig bei der großen Zahl schädlicher Einflüsse, welche auf die Bewohner großer Städte wirken, den des Wassers isolirt zu verfolgen, aber die Todtenlisten großer Städte und die schon früher angeführten Verhältnisse bei der Verbreitung der Cholera sind immerhin Zeugnisse für die nachtheilige Einwirkung des schlechten Wassers.

Ehe wir diese allgemeine Betrachtung schließen, müssen wir noch einen Augenblick bei der Röhrenleitung und Vertheilung des Wassers verweilen. Wie schon erwähnt, kann die Zuleitung des Wassers entweder eine intermittirende oder constante sein. Bei dem ersten System wird in jedem Hause ein Reservoir, meist unter dem Dache angebracht, welches alle Tage oder alle zwei bis drei Tage gefüllt wird und aus welchem dann eine Rohrleitung durch das ganze Haus geht. Dieses System ist ein entschieden verwerfliches, nicht nur deshalb, weil dabei eine große Verschwendung von Wasser stattfindet, indem jeder Hausbesitzer vor der neuen Füllung das nicht verbrauchte Wasser abfließen läßt, sondern gerade deshalb, weil das mitunter vielleicht nicht geschieht. Das unter dem Dache, also im wärmsten Theil des Hauses befindliche Wasser verdirbt nämlich im Sommer besonders leicht und macht einen schmutzigen Bodensatz, wird es nun nicht vollständig abgelassen und das Bassin nicht gründlich jedesmal gereinigt, so wird das neue Wasser gleich von vorne herein verderben und kann sehr schädlich wirken. Bei dem zweiten System dagegen, dem constanten, kann keine solche Wasserverschwendung stattfinden und vor allem das Wasser nicht verderben, weil es jedesmal direct aus der allgemeinen stets circulirenden Wassermasse entnommen wird.

Noch ein zweiter Punkt muß hier erörtert werden, welchen Herr Grubitz in seinem oben citirten Aufsatz einer besonders gründlichen Besprechung gewürdigt hat. Man kann nämlich das Röhrensystem so einrichten, daß es sich verästelt wie ein Baum, bei dem jeder Zweig blind endigt, oder man kann aus der Röhrenleitung durch Vereinerung der Enden

ein geschlossenes Netz herstellen, wie es z. B. die Blutgefäße des menschlichen Körpers bilden. Das letztere, ein wahrhaftes Circulationsystem, ist dem ersteren bei weitem vorzuziehen, obgleich es theurer ist. Bei der einfachen Verästelung kann nämlich den am Ende liegenden Confluenten das Wasser sehr geschwächt oder auch zeitweise ganz entzogen werden, sobald die näher an der Hauptleitung liegenden Abnehmer dasselbe zum großen Theil oder ganz abzapsen. Außerdem kann aber bei einer auf irgend eine Weise eintretenden Unterbrechung der Leitung eine ganze Straße oder ein ganzer Stadttheil vom Wasser abgesperrt werden, was namentlich bei Feuergefahr von großer Bedeutung werden kann. Bei dem Circulationsystem werden dergleichen Uebelstände durch den Collateralkreislauf sofort ausgeglichen.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß sich in Magdeburg die dreizölligen Leitungsröhren als ungewöhnlich erwiesen haben und man es bedauert, nicht ausschließlich vierzöllige als letzte Ausläufer verwendet zu haben.

## Chronik der Stadt Halle.

### Polizeiliche Bestrafungen.

Im Monat Januar o. sind im Wege der vorläufigen polizeilichen Strafverfügung (Ges. v. 14. Mai 1852) folgende Strafmandate erlassen: 16 wegen groben Straßenunfugs, 5 wegen Umherlaufenlassens der Hunde, 4 wegen Sonntagseutheligung, 17 wegen verbotwidrigenfahrens und Nichtbeaufsichtigung der Fuhrwerke, 46 wegen unterlassener oder verspäteter Anmeldung beim Einwohner-Melde-Amte, 9 wegen Bettelns, 4 wegen Nichtbefolgung der Reiseroute, 1 wegen Nichtaufdingens eines Lehrlings, 1 wegen Führung ungeachteten Gemäses, 5 wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, 1 wegen Nichtverwendung des gesetzlichen Stempels zu einem Dienstentlassungsscheine, 2 wegen Versperrung des Trottoirs, 1 wegen Uebertretung des Bahnpolizei-Reglements, 2 wegen nächtlichen Gästezens, 24 wegen unterlassener Straßenreinigung, 1 wegen Feuerpolizeiwidrigkeit, 1 wegen Uebertretung des Droschkenreglements, 4 wegen dergl. des Dienstmannsreglements, 2 wegen Verunreinigung der Straße. Zusammen 146 Strafmandate.

Außerdem wurden auf Antrag der Königl. Polizeianwaltschaft vom hiesigen Königl. Polizeigerichte bestraft:

- 1) wegen einfachen Bettelns 1 Person mit 5 Tagen, 1 P. mit 3 Tagen, 1 P. mit 2 Tagen; 2) wegen Bettelns unter Vorspiegelungen 1 P. mit 1 Woche; 3) wegen Landstreichens 1 P. mit 1 Woche; 4) wegen Fälschung eines Legitimations-Papiers 1 P. mit 1 Woche; 5) wegen Uebertretung der Beschränkungen der Polizeiaufsicht 3 P. mit 1 Woche, 1 P. mit 10 Tagen, 2 P. mit 14 Tagen; 6) wegen Wahlsteuerdefraude 1 P. mit 1 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., 1 P. mit 17 Sgr.; 7) wegen Ueberschreiten der Polizeistunde 1 P. mit 15 Sgr.; 8) wegen widerrechtlichen Eindringen in fremdes Verhältniß 1 P. mit 3 Thlr., 2 P. mit 1 Thlr., 2 P. mit 15 Sgr.; 9) wegen Felddiebstahls 2 P. mit 3 Thlr.; 10) wegen Entwendung von Eßwaaren 1 P. mit 10 Sgr.; 11) wegen Verübung groben Unfugs 1 P. mit 2 Thlr., 1 P. mit 1 Thlr.; 12) wegen unbefugten selbstständigen Gewerbebetriebs 5 P. mit 1 Thlr.; 13) wegen Baumfrevels 1 P. mit 3 Thlr.; 14) wegen Uebertretung des Droschken-Reglements 1 P. mit 10 Sgr.; 15) wegen aufsichtslosen Herumlaufens des Hundes 1 P. mit 3 Thlr.; 16) wegen Gewerbsunzucht 1 P. mit 1 Tag. Summa 34 Personen.

### Taubstummen-Anstalt.

Für 3 Taubstumme werden nächste Ostern 2 Tischler- und ein Schneidermeister als Lehrmeister gesucht. Zweien dieser Meister wird eine Prämie von je 50 Thlr. in Aussicht gestellt. Näheres darüber an den Wochentagen Mittags zwischen 12 und 1 Uhr.

Halle, den 5. Februar 1867.

Klos.

Verleger: Prof. Dr. Herzberg.

**Fette Kieler Sprotten** trafen soeben ein bei **C. Müller, am Markt.**

**An die liberalen Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises.**

Die am gestrigen Tage in der „Weintraube“ in Siebichenstein versammelten entschiedenen liberalen Wähler haben als Kandidaten für die bevorstehende Wahl zum Reichstage des norddeutschen Bundes Herrn **Prediger Richter in Mariendorf bei Berlin**, ein bewährtes Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, aufgestellt. Wir laden deshalb unsere Gesinnungsgenossen zu einer

**Freitag den 8. Februar Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr in Müllers „Belle vue“**  
stattfindenden Versammlung ein, in welcher Herr Prediger Richter anwesend sein und seine Grundsätze darlegen wird.  
Halle, den 5. Februar 1867. **Das Comité.**

### Gummischuhe.

Hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß ich das von Hrn. **A. N. Korn, gr. Ulrichsstraße Nr. 4**, bisher geführte Lager von **Gummischuhen** käuflich übernommen habe.

Mit der Zusicherung, daß ich stets bemüht sein werde, in diesem Artikel auch ferner nur die seit Jahren anerkannt gute Qualität in allen gangbaren Größen fortzuführen, bitte ich noch, das Herrn **A. N. Korn** bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

**S. M. Haberkern,**

Halle a/S., große Ulrichsstraße Nr. 4.

### Ausstellung u. Verkauf von Oelgemälden.

Im Saale des früheren „Englischen Hofes“, Leipzigerstraße, vis-à-vis der Ulrichskirche, sind **circa über 100 Stück Original-Oelgemälde** bis Sonntag den 10. Februar für die Hälfte des realen Kunstwerthes zu kaufen und sind täglich von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr daselbst zu besichtigen.

**W. Hagen aus Düsseldorf.**

**Nr. 9. Schmeerstraße Nr. 9.**

Der **Ausverkauf** wird fortgesetzt. NB. **Schwaneboy**, Rocklänge, à Elle 7 *Sgr.*  
**Jacob Lewin.**

### Müllers Belle vue.

Donnerstag den 7. Februar

### Maskenball.

Zuschauerbillets à 5 *Sgr.* sind an der Kasse zu haben. **W. Prantsch.**

### Rocco's Etablissement.

Heute **Wittwoch** den 6. Februar und morgen

**Vorstellung der berühmten französisch-italienischen Gymnastik-, lebende Bilder- und Pantomimen-Gesellschaft,**  
unter Direction der Herren **Tutelet** und **Niolis.**  
Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée 5 *Sgr.*

### Café-Royal, Rathhausgasse Nr. 7.

Donnerstag früh **Speckfuchen** mit und ohne Zwiebeln. **C. Dresner.**

### Café Sans souci.

Heute wird eine **neue Sendung** von dem beliebten **Lützschenaer Bier** angestekt.  
**Warme und Kalte Speisen** zu jeder Tageszeit. **A. Kapilber.**

### Restauration „zum Brockenhaus.“

Donnerstag Abend **Pöfelschweinsknöchelchen**, wozu freundlichst einladet **F. Weidenhammer.**

Ein Schlüssel verloren gegangen. Bitte abzugeben in der Exped. d. Bl. gegen eine Belohnung.

Ein Perlenband mit Schere verloren. Abzugeben gegen Bel. im Musfiantenthurm, part.

Einen Ohrring am Schulberg verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Berlin 1.

Eine arme Frau hat in der Brauhausg. Geld verloren und bittet um Rückgabe gr. Steinstr. 10.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

**C. Müller, am Markt.**

### Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 8. Februar Abends 8 Uhr  
in der „Zulpe.“

- 1) Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der Lebensversicherung von Dr. Wiegand.
- 2) Abstimmung über einen Nicht-Handwerker als Mitglied.
- 3) Proklamirung neuer Mitglieder zur Vor-schubbank.

### Stadt-Theater.

Repertoire.

Donnerstag den 7. Februar: „Fech-Schulze.“  
Freitag den 8. Februar. Zum Benefiz für Herrn u. Frau **Ihßen**. Mit aufgehobenem Abonnement zum ersten Male: „Eintausendsiebenhundertundvierzig“ oder „Anna-Liese als Frau u. Fürstin.“ Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hensch, (Verfasser der Anna-Liese). Hierauf zum ersten Male: „Die Afrikanerin in Kalau.“ Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Musik von Meyerbeer und verschiedenen Componisten.

### Lindermann's Restauration.

gr. Ulrichsstraße 44.

Täglich musikal. Abendunterhaltung.

### Familien-Nachrichten.

Statt Anjagens.

Am Dienstage, den 5. Februar, Morgens 8 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden durch die Geburt eines Töchterchens erfreut **Prof. Conze** und **Frau.**

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen in der verflorenen Nacht mein einziges Kind, meinen **Otto**, in die ewige Heimat abzurufen.

Halle a/S., den 5. Februar 1867.

Verwitwete **Lina Mühlmann**,  
zugleich im Namen der Grosseltern.

Verspätet.

### Todes-Anzeige.

Am 4. d. Mts. früh um 10 Uhr erbetete ein sanfter Tod das Leben unserer innigstgeliebten Schwester und Tante **Frl. Henriette Lippert** im 78. Lebensjahre. Um süßes Beileid bitten  
**die Hinterbliebenen.**

### Wasserstand der Saale bei Halle.

am 5. Februar Morg. am Unterpegel 8' 5"  
am 6. Februar Abends am Unterpegel 8' 2"

(Beilage.)